

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Illustrierte Kriegsberichte.

Englische Kavallerie im türkischen Maschinengewehrfeuer bei Gaza.

(Hierzu die Kunstbeilage.)

Seit den türkischen Erkundungsvorstößen, die die osmanische Armee bereits im Winter 1914/15 bis El-Kantara am Suezkanal geführt hatten (siehe Band II Seite 30), war es auf der Sinaihalbinsel (siehe die Karte Band I Seite 399) nicht mehr zu größeren Kampfhandlungen gekommen; das Gros der türkischen Armee unter Dschemal Pascha blieb längs der Grenze zwischen El-Arisch und Akaba in fester Verteidigungstellung.

Ende März 1917 waren etwa fünf englische Divisionen in einer Gesamtstärke von rund 50 000 Mann auf der an der Küste des Mitteländischen Meeres entlang führenden Karawanenstraße vom Suezkanal bis über die türkische Grenze vorgedrungen. Auf der Ebene vor den Toren der Stadt Gaza kam es zu einer blutigen Schlacht, in der die Türken Sieger blieben. Der Feind, der mehr als 1500 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial sowie über 200 Gefangene auf der blutgetränkten Wastatt zurückließ, zog sich in Unordnung auf das 80 Kilometer in westlicher Richtung gelegene El-Arisch zurück.

Trotz ihres Mißerfolges unternahmen die Engländer, die inzwischen neue Truppen herangezogen hatten, schon nach drei Wochen wieder einen neuen Vorstoß gegen Gaza, um den Vormarsch auf Jerusalem, das eigentliche Ziel ihres Angriffes, zu erzwingen.

Am 20. April, um fünf Uhr morgens, während noch dichter Nebel über Freund und Feind lagerte, begann die englische Artillerie die Stadt Gaza und die türkischen Stellungen unter Feuer zu nehmen. Von der See her griffen mehrere englische Kriegsschiffe mit ihren schweren Geschützen ebenfalls in den Kampf ein und zerstörten die große Moschee in Gaza. Bald konnten die Türken im aufsteigenden Nebel die ersten Entwicklungsbewegungen der Engländer erkennen. Beiderseits der nach Gaza führenden Straße rückte eine feindliche Division vor, während eine zweite ihren Angriff gegen die mittlere, südöstlich von Gaza stehende türkische Heeresabteilung schickte. Gegen acht Uhr morgens setzte auf der ganzen Front der Angriff der englischen Infanterie ein, die später durch Kavallerie unterstützt wurde. Wie bei den Kämpfen in Nordfrankreich hatten die Engländer auch vor Gaza bedeutende Kavalleriemassen zusammengezogen. Es waren mehrere Regimenter der ägyptisch-arabischen Kamelreiter und der indischen Lanciers bereitgestellt worden, die zunächst gegen den rechten Flügel der linken türkischen Flanke vorgehen und diese überrennen sollten, damit die nachrückende Infanterie die türkische Front umklammern und dem Feind in den Rücken fallen könnte. Hinter dem sandigen, von struppigen Dornen- und

Wacholderbüschen bewachsenen Hügelgelände erwarteten die Türken ruhig den Gegner, der in dichten Massen über die Ebene herangesprengt kam: Kamele und Pferde, Araber in weißem Burnus und Indier in hohem Turban und heller Tropenuniform in malerischem Durcheinander. Da begannen auf meilenlanger Front die türkischen Maschinengewehre zu knattern, in deren Feuer Pferde und Kamele samt ihren Reitern in den Sand sanken und bald einen zuckenden Wall von sterbenden und verwundeten Menschen und Tieren bildeten. Mochten die Engländer auch immer neue Schwadronen ins Feuer schicken, es gelang ihnen an keiner Stelle, die Türken zu bezwingen und durchzubrechen.

Auf beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft. Die Engländer ließen auch fünf Panzerwagen gegen die türkischen Linien vorgehen, von denen aber drei im türkischen Feuer liegen blieben. Der Hauptstoß der englischen Infanterie richtete sich gegen die beiden rechten türkischen Flügelgruppen, die jedoch unerschütterlich standhielten. Näher als auf 800 Meter kamen die Feinde überhaupt nicht an die Stellungen heran.

Es war drei Uhr nachmittags, als die Mitte bereits zwei feindliche Sturmangriffe blutig abgeschlagen hatte. Vor den türkischen Stellungen türmten sich die Leichen der Gegner zu Bergen, aber trotzdem setzten die Engländer, die inzwischen beträchtliche Verstärkungen erhalten hatten, zum dritten und schwersten Angriff ein.

Auf dem rechten Flügel hatten die Osmanen dem Gegner jedoch so schwere Verluste beigebracht, daß ihre Heeresleitung schon jetzt von der Flanke aus angreifend vorgehen konnte. Unterdessen wütete in der Mitte stundenlang ein heftiger Nahkampf, der gegen sieben Uhr mit einem vollen Erfolg der Türken endete. Da ging auch auf dem linken Flügel die türkische Kavallerie zum Angriff über, schlug die englisch-ägyptische Reiterei aus dem Felde und fiel dem Feinde in den Rücken. Für den Gegner bestand die Gefahr, auf beiden Flügeln umfaßt zu werden, deshalb wich der rechte englische Flügel aus und zog sich zurück. Da die Türken lebhaft nachdrängten, wurde die Lage des Feindes von Stunde zu Stunde schwieriger. Mit dem Einbruch der Dunkelheit zogen sich die Engländer auf der ganzen Front zurück, verfolgt von der türkischen Kavallerie. Unter dem Schutze der Nacht gingen sie bis in ihre Ausgangsstellungen bei El-Arisch zurück. — Zum zweiten Male hatten die Türken bei Gaza über ihren bedeutend stärkeren Gegner einen glänzenden Sieg davongetragen.

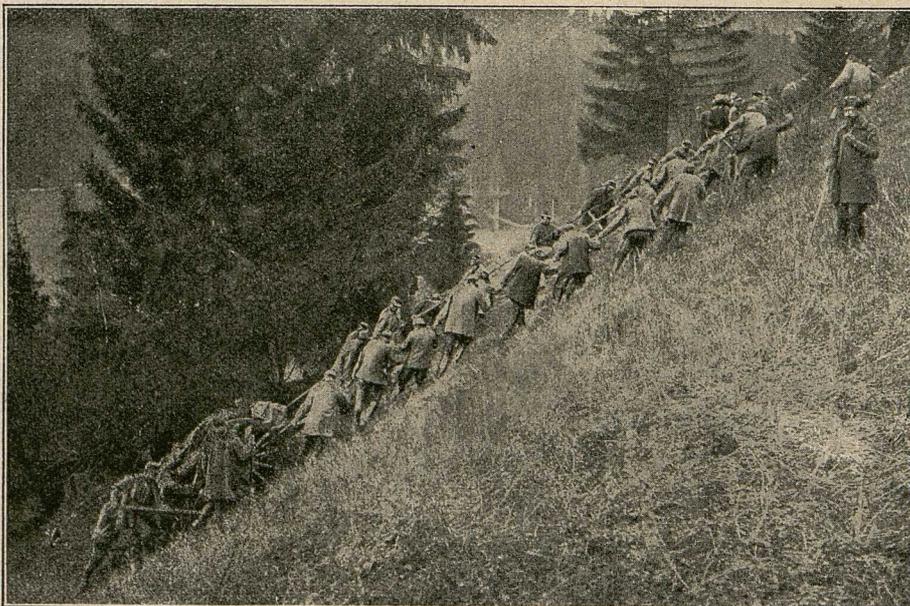
Österreichisch-ungarische Donaumonitormannschaften besetzen die Insel Dinu.

(Hierzu das Bild Seite 89.)

Zu meinen spannendsten Erlebnissen im Kampfe mit

Rumänien gehört unstreitig die Eroberung der Donauinsel Dinu. Lebhaft steht dieses Ereignis noch vor meinem Geiste, als wäre es gestern erst geschehen. Ich beteiligte mich zwar nicht persönlich daran, doch war mir Gelegenheit geboten, den Kampf aus der Ferne zu beobachten, an der Seite eines Divisionsstabes, dem ich als Ordnungszug unterstellt war.

Gegen Morgen eines nebel schweren Oktobertages des Jahres 1916 schreckte mich ein furchtbarer Donnerschlag aus dem Schlummer. Gleichzeitig hörte ich von dem anderen Ufer der Donau scharf und hart die Einschläge großkalibriger Granaten herüberflirren. Dazwischen hinein klang unaufhörlich das Getöse einer Sirene. Entsetzt über diesen Lärm sprang ich aus dem Unterstand und erblickte im Nebel zwölf österreichisch-ungarische Monitore. Über ihren drehbaren Panzertürmen ringelten sich lustig die Kriegsflaggen im säuselnden Morgenwind. Aus den dunkelgährenden Öffnungen der Türme



Photopresse Kantowitsch, Budapest.

Österreichisch-ungarisches Geschütz wird auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine Anhöhe hinaufgezogen.